

Erste Ernte eingefahren

Haus im Park bekommt Unterstützung durch Ein-Euro-Jobber



Fotos: Werner Liesenhof

Idylle neben dem Kontaktcafé für Drogensüchtige: Katrin Gellhaus posiert mit frisch geerntetem Gemüse.

Der bunte Korb, den Katrin Gellhaus zusammengestellt hat, macht Eindruck. Darin: Kartoffeln, Zwiebeln, Tomaten, Salat. Die junge Frau arbeitet in der Küche des Hauses im Park (HIP), das Gemüse stammt aus dem dazugehörigen Garten. An der Stelle, wo früher harte Drogen konsumiert wurden, wachsen jetzt gesunde Lebensmittel.

Es ist die erste Ernte, die das HIP einfahren kann. Möglich wurde sie durch ALG-II-Empfänger, die als so genannte Ein-Euro-Jobber aus dem verwachsenen 650-Quadratmeter-

Grundstück im Lutherpark einen Nutzgarten gemacht haben.

Einer von ihnen ist Manuel Falk. „Man muss ja arbeiten“, sagt er lakonisch und schwingt die Schaufel. Seit wann er schon arbeitslos ist? Die Antwort dauert. „Mmh, bestimmt schon zehn Jahre.“ Seit April

■ „Der Garten war für alle eine neue Erfahrung.“

zupft, pflanzt und gräbt Falk neben dem HIP, manchmal baut er mit an einer Mauer. Für 1,50 Euro in der Stunde. Und sozialpädagogische Betreuung durch das HIP-Personal.

Die zwei einzigen hauptamtlich Beschäftigten des Kontaktcafés für Drogenabhängige hätten das Projekt alleine nicht angehen können.

Sozialarbeiter Marcus Reckert (41) und Pädagogin Sabrina Leonhardt (28) sind daher voll des Lobes für die Ein-Euro-Jobber, die sich gemeinsam mit Abhängigen und jungen Männern, die Sozialstunden ableisten mussten, in dem Projekt auf unbekanntes Terrain gewagt haben. „Der Garten war für alle eine neue Erfahrung, aber es hat besser funktioniert als erwartet“, sagt Sabrina Leonhardt.

Die Ernte ist beachtlich. Seit Wochen schon kommt beim Mittagessen im HIP das eigene Gemüse auf den Tisch, ein Teil wandert auf Vorrat in die Gefriertruhe.



Manuel Falk und Anwar Ahraman sind zwei der Helfer, die den Garten neu gestaltet haben.

Im Haus im Park sind Drogenkonsum und -handel streng verboten. Die Szene traf sich dennoch im Umfeld und hinterließ dort manche gebrauchte Spritze. Der inzwischen fehlende Sichtschutz und die Sammelstelle für Nadeln im HIP haben diese Situation mittlerweile entschärft. Die Abhängigen – etwa 250 sind bekannt – kommen hauptsächlich für Beratungen, etwas Ruhe und eben eine warme Mahlzeit in den Lutherpark.

Der schöne Garten ist schon von weitem sichtbar. „Unsere Klienten fallen in der Öffentlichkeit immer eher negativ auf. Es wäre schön, wenn jetzt auch einmal das Gegenteil der Fall wäre“, sagt Marcus Reckert.